

In memoriam Hubert Weber

Autor(en): **Jaeger, L.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **20 (1945)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In memoriam Hubert Weber

Von Dr. L. Jaeger.

Als der Begründer der klassischen Archäologie, Winckelmann, von einem plötzlichen Tod dahingerafft wurde, war der Eindruck bei seinen Freunden ein grosser. Goethe erzählt darüber in «Dichtung und Wahrheit», dass Winckelmanns frühzeitiger Tod die Aufmerksamkeit auf den Wert des Lebens neu schärfte.

Erschütternd war auch die Wirkung bei den Kunst- und Literaturfreunden der Bäderstadt, als man am 21. Februar 1944 die Nachricht vom Hinschied des erst 36-jährigen Badener Kunstmalers **H u b e r t W e b e r - Z u b l e r** vernahm, der im Militärdienst an einer Embolie ganz unerwartet starb und so seiner Familie und der schweizerischen Kunst als früh Vollendeter entrissen wurde. Es war unfassbar, dass dieser junge Kunstmaler, der von jugendlicher Kraft und vom Draufgängertum eines wahren Künstlers ganz erfüllt war, nicht mehr unter uns weilen und wirken sollte.

Noch wenige Wochen vor seinem Heimgang war Hubert Weber bei uns zu Besuch, voll von Hoffnungen und Plänen. Wie leuchtete sein Auge, als der Maler die neuen Projekte für seine zukünftige Malkunst entwickelte, dass er nun auch Figürliches in sein künstlerisches Werk aufnehmen wolle und seine Landschaftsmalerei jetzt einem Monumentalstil zustrebe. Die Lichter und Reflexe dieser Darstellung belebten den ganzen Menschen und Künstler, das Leben selbst hatte ihm diese neue Zielrichtung eingegeben. Hubert Weber war damals ganz Maler und nur Maler. Mit blitzschnellem Erfassen entwickelte er in seiner temperamentvollen westschweizerischen Art die Erkenntnis für seine neue Schaffensweise, die leider auch die letzte sein sollte: Die Landschaftsmalerei, alles Figürliche, ja sogar jedes Stilleben und Interieur müsse in Farbe und Linie, Raum und Form Ausdruck wahren Lebens sein. Wer Webers letzte Arbeiten im Zürcher Kunsthaus und im Kursaal Baden gesehen hat, seine «Einsame Frau», seine Figuren und Akte im Interieur, seine Winterbilder und Landschaften von Baden, der weiss, dass des Malers Worte hier schönste Erfüllung fanden.

Hubert Weber hatte die Gabe, auch seine Malkollegen anzuerkennen und zu würdigen, eine Eigenschaft, die nicht bei allen Malern und Künstlern anzutreffen ist. Wie warm und

im Tone höchster Anerkennung sprach damals Weber von seinem Freund in Wettingen, dem Plastiker und Kunstmaler Eduard Spörri. Wahrlich, auch der Mensch Hubert Weber war in seinem Charakter Ausdruck seiner schönen Kunst. Nichts Unechtes oder Theatralisches störte den Eindruck, der von ihm ausging.

Das Unterfangen, den Werdegang des Kunstmalers von seiner Jugendzeit in Genf über seine weiten Reisen in Afrika und Palästina, über seinen Aufenthalt in Paris und Italien bis zu seiner zweiten Heimat in Baden darzustellen, ist nicht leicht. Personal-Geschichte und Geschichten waren dem Künstler zuwider, sodass darüber nur Weniges vorliegt.

Seinem Bericht über die Berufstätigkeit, der nur stichwortartig gehalten ist, kann man entnehmen, dass der Maler 1908 in Genf geboren und seine Heimat Ziebach im Kanton Bern ist. In Genf ist er aufgewachsen und atmete schon in seiner Jugendzeit die geistig so lebendige Atmosphäre der Kunststadt am Genfersee. Von 1924 bis 1928 besuchte der aufgeweckte und allem Schönen aufgeschlossene Jüngling die Kunstschule in Genf, um hierauf von 1928 bis 1931 das Kunststudium in Paris an den Akademien Grande Chaumière, Ranson, Lhote und Julian fortzusetzen. Jetzt begannen Webers Studienreisen in Französisch-Marokko; als gewandter und rascher Zeichner kam er mit einer Expedition von Naturforschern und Geographen bis an den Viktoria-See. Weitere Reisen führten den Maler nach dem Belgischen Kongo, nach Kairo und Palästina.

Nach Europa zurückgekehrt, vervollständigte Hubert Weber seine Kunststudien in der Bretagne, in Antwerpen und Amsterdam, um nachher in Rom und Florenz die klassische Kunst Italiens in sich aufzunehmen. Von 1933 bis 1940 wohnte der weitgereiste Schweizer Maler in Bern. Wie er selber bemerkt, «verdichtet» sich hier seine Kunstanschauung zur Festigkeit und zum Charakter seiner spätern Werke.

1940 kam der Maler nach Baden, um hier seine zweite Heimat zu finden, die er mit ihrer landschaftlichen Schönheit so leidenschaftlich liebte. Eine überaus glückliche Ehe mit der künstlerisch gleichgerichteten Kunstmalerin Ilse Weber-Zubler bot alle Voraussetzungen, um das zu vollenden, was Hubert Weber ersann und ausführen wollte. Es sollte anders werden und sich nur teilweise erfüllen.

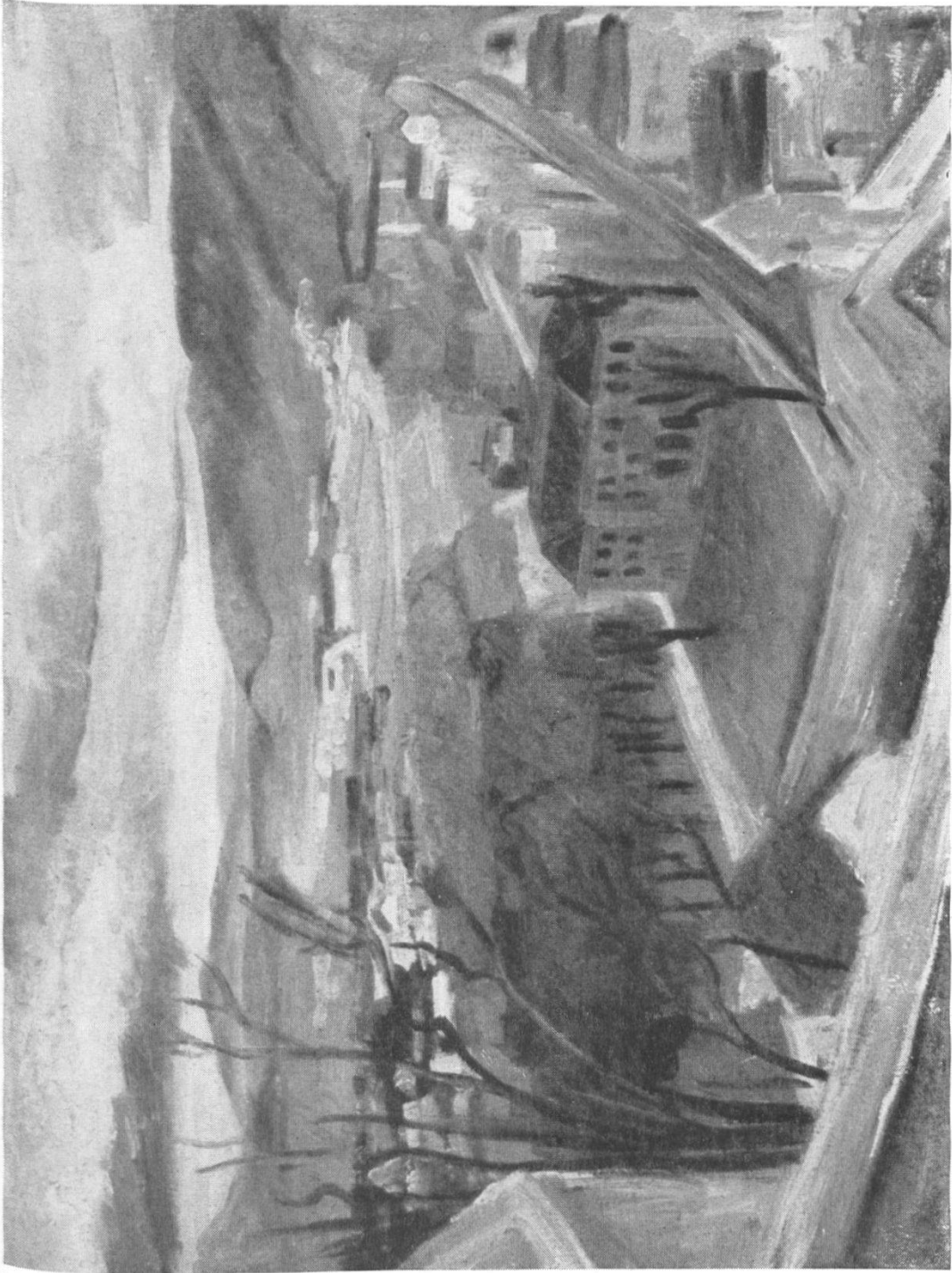
Ist Weber ein Schweizer Maler und wurde er über die lokalen Grenzen Badens hinaus bekannt und geehrt? Aus-



«Stilleben mit Muschel»



«Einsame Frau»



Blick vom Schloss Stein auf das Limmattal



Bildnis des Künstlers von Ilse Weber-Zuble

stellungen in Genf, Bern, Zürich, Aarau und Paris brachten Werke des Malers. Von der Jury der XIX. Ausstellung Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten wurde er mit zwei Werken zugelassen. Man sah in der grossen nationalen Ausstellung des Zürcher Kunsthauses im Sommer und Herbst 1943 Webers «Sommerabend» und ein «Stilleben mit Muschel». Kurz vor seinem Hinschied wurde der Maler von der Leitung des Kunsthauses Zürich eingeladen, mit neun andern bedeutenden Schweizer Künstlern zusammen eine Separatausstellung von zehn seiner letzten Bilder zu veranstalten. In der März-Ausstellung 1944 bewunderte man die hervorragenden Werke; Hubert Weber sah diese Schau nicht mehr.

Wandmalereien im Restaurant «Goldener Löwen» und im «Hotel Schiff» in Zürich von 1941 und 1942 geben einen Begriff davon, wie intensiv der Maler das schwüle Klima und die Eigenart Südfrankreichs mit den Bewohnern einzufangen und in Freskoart wiederzugeben verstand. 1943 erfolgte die Ausschmückung des Treppenhauses (in Sgraffitomalerei) im Neubau der Direktion des Departementes des Innern in Aarau. In Ausstellungen der aargauischen Kantonshauptstadt sah man regelmässig Werke von Hubert Weber. Eine «Landschaft bei Turgi» schmückt die Bureauräume des Stadtammanns im Badener Stadthaus.

Webers Landschaftsbilder sind besonders aufschlussreich für das letzte Schaffen des Malers. Wie Max Gubler in Unter-Engstringen ist auch er ein Vorkämpfer einer neuen Monumentaldarstellung des Landschaftsbildes. Es sind grosszügige Impressionen mit zupackendem Realismus der Beobachtung, der neue Schönheiten in einer Landschaft entdeckt und damit den Bildwert des Alltäglichen auf die Leinwand zu zaubern versteht. Wie wäre es sonst möglich, die Badener Gegend mit der Lägern so gross zu Kompositionen zu steigern, wie man es bei einem Werk «Ausblick auf das Limmattal» oder einer «Schneelandschaft» mit weissen, aufsteigenden Wolken in bewegtester Raumentfaltung beobachtet. Die impressionistische Ausdrucksform beherrscht Weber mit Virtuosität, immer ist die Form geschlossen und der farbige Beziehungsreichtum auf den Landschaften gross und schön.

Das kompositionell vereinfachende Zusammenfassen einer Vielheit landschaftlicher Einzelmotive zur malerischen Einheit ist allen Landschaftsbildern des Künstlers eigen. Als wesentliches Motiv kommt dabei die Atmosphäre als bewe-

gendes Element hinzu. Luft und Wolken in den Himmel zu malen, sind Grundelemente, die Weber zum Bild begeistern. Er ist der Maler der bewegten und aufregenden Landschaft. Bei allen diesen Werken fühlt man überdies, dass Hubert Weber in Paris und Genf lebte und studierte.

Auch die Figuren und Akte im Interieur sind lebhaftere Impressionen und ragen durch vollwertige Farbgebung über das Mittelmässige hinaus, da sie alles Akademische und Konventionelle hinter sich lassen. Es sind Impressionen mit einer Freiheit der Beobachtung und einer Feinheit des rein Malerischen, die von allen Bindungen gelöst sind. Auch das Psychologische ist gewahrt: Die «Einsame» (Frau im Zimmer) könnte eine Illustration zu Dostojewskis «Schuld und Sühne» sein, wo der Student Raskolnikow zu der alten Frau «über die Schwelle in ein dunkles Vorzimmer tritt». Das natürliche, farblich exquisite Zusammenspiel zwischen Figur und Innenraum kommt hier zu schönstem Ausdruck.

Die koloristisch stark akzentuierten Blumenbilder und Stilleben sind Farbenwunder, die beglücken.

Mit dem Hingang Hubert Webers hat unsere Schweizer Kunst einen grossen Verlust erlitten. Allzufrüh hat das Schicksal einen schöpferischen Maler abberufen, der uns allen noch viel Schönes und Bleibendes hätte geben können.

BADENER EPIGRAMME von ROBERT MÄCHLER

KURSAAL

*Täglich vom schwefligen Heilquell zum musischen steigt, aus
der Zelle
Nach dem geselligen Saal leichter der Kurgast hinan.*

BROWN BOVERI

*Einmal Entdeckerglück, und der Kurort lebt. — Dieses andre
Baden bedarf des stets regen Erfindergehirns.*

HOCHBRÜCKE

*Würdig ist der bescheidene Fluss solch mächtiger Bogen,
Er, der die Schichten der Klus bis zu den Thermen ge-
schürft.*